

„SCHON EIN GANZ KLEINES LIED
KANN VIEL DUNKEL ERHELLEN.“

FRANZ VON ASSISI

Kontrapunkt

DAS UNABHÄNGIGE INFOBLATT DER FREUNDE UND FÖRDERER DER
ERZGEBIRGISCHEN PHILHARMONIE AUE E.V.

AUSGABE
Februar 2026

MARTIN LANGE	3
JOHANNES BENZ	7
SIMON MOLL	9
FRIEDHELM PETERS INTERVIEW	10
AUFNAHMEANTRAG	13



**Wenn ein einziger
Moment alles verändert.**

#andeinerseite

helios-gesundheit.de/aue

 **Helios**

Martin Lange - langjähriger Musiker tritt in den Ruhestand

Zum Silvesterabend 2025 gab die Erzgebirgische Philharmonie Aue in traditioneller Weise ein stimmungsvolles Konzert im Auer Kulturhaus. Moritz Gogg verabschiedete zum Ende der Musikveranstaltung das langjährige Mitglied des Orchesters, Martin Lange, nach 44-jähriger Tätigkeit in den Ruhestand. Er würdigte seine Verdienste als Betriebsratsmitglied und in diesem Rahmen seinen Einsatz für die Beschäftigten. Martin Lange habe sich, so Moritz Gogg, stets auch an höchster Stelle in der Politik für den Bestand der Erzgebirgischen Philharmonie Aue eingesetzt. Schließlich überreichte er ihm noch eine Urkunde, mit der Martin Lange zum Ehrenmitglied des Fördervereins des Orchesters ernannt wurde. Wenige Tage später hatte ich die Gelegenheit mit Martin Lange zu sprechen, um ihn im Kontrapunkt vorzustellen.

Unser Gespräch war von Beginn an voller Emotionen, mit denen mir Martin aufschlussreiche Einblicke in seine Tätigkeit im Orchester gewährte. Dabei rückte er seine Rolle in den zweiten Geigen, später als Bratschist, in den Hintergrund und erzählte viel mehr über die vielen Entscheidungen beim Umbau des Orchesters, die er mit beeinflussen durfte. Und schon sind wir mittendrin in Themen wie „musikalischer Bildungsauftrag“, geeignete Spielstätten, oder den Rollen von Betriebsrat und Förderverein. „Die Kultur muss am Leben erhalten werden. Das ist in Zeiten leerer Kassen besonders schwierig.



Da ist man geneigt Kultur nur als Sahnehäubchen zu sehen. Umso wichtiger ist der Kampf, dass es weitergeht. Wir können uns glücklich schätzen, dass die musische Bildung von der Politik und Gesellschaft gefördert wird, dass staatliche Musikschulen und auch unser Orchester subventioniert werden. Unsere Kinder sind unsere wichtigste Ressource. Es ist unsere Aufgabe sie zu bilden“, erzählt Martin mit glühender Begeisterung.

Er selbst hat schon als Kind mit dem Musizieren begonnen und weiß den Wert frühkindlicher Bildung zu schätzen. Geboren wurde er 1960 in Aue und wuchs hier in einer Pfarrersfamilie mit drei Geschwistern auf. Bei Langes wurde Hausmusik groß geschrieben. Die Kinder sangen bei Kirchenmusikdirektor Armin Schwarze im Kinderchor der St. Nikolaikirche Aue. Ab 1968, da war er in der 2. Klasse, lernte er an der staatlichen Musikschule Aue Geige.

„In der Pestalozzi-Schule durfte ich die R-Klasse (mit intensivem Russischunterricht) besuchen. Das war aber an ausgewählten Bildungsangeboten schon das Äußerste für mich, denn ohne Mitgliedschaft bei den Pionieren, in der FDJ und ohne Jugendweihe, blieb mir der Besuch der Erweiterten Oberschule versagt. So begann ich



Martin mit Nele aus Schwarzenberg, Musikschülerin



meinen Start ins Berufsleben nach der 10. Klasse mit einer Lehre als Autoschlosser beim Auto-Günther in Aue. Die Musik verlor ich aber nicht aus den Augen, denn am Abend und am Wochenende wechselte ich den Mutternschlüssel mit dem Geigenbogen und nahm weiterführende Musiktheorie und Geigenunterricht am Konservatorium in Zwickau. Es folgten eineinhalb Jahre Grundwehrdienst in Gotha. Im Jahr 1981 hat mich der langjährige Orchestermusiker Helmut Bischof vom Staatlichen Orchester Aue angesprochen. Es wurde dringend ein Geiger gebraucht. Mein Vorspielen hat wohl dem damaligen Chefdirigenten Klaus Peter Modest und den Orchestermusikern (damals fast alles Männer) gefallen. Ich wurde genommen und seitdem spiele ich in den zweiten Geigen und später dann die Bratsche im Orchester“ erzählt Martin schmunzelnd. Um sich weiter zu qualifizieren, studierte er von 1987 bis 1991 über die „Wende“ Orchestermusiker und Instrumentenlehrer Geige/Bratsche in Dresden an der Hochschule für Musik Carl Maria von Weber bis zum Diplomabschluss.

Sitz des Orchesters war damals wie heute das Kulturhaus in Aue. In den Konzerten des Staatlichen Orchesters Aue, später hieß es Erzgebirgisches Sinfonieorchester Aue und nun Erzgebirgische Philharmonie Aue, durfte er mit weltbekannten Künstlerinnen und Künstlern wie Annerose Schmidt, Jutta Zoff, René Kollo, Gunther Emmerich, Julia Fischer und Igor Oistrach zusammen auf der Bühne „stehen“. Dort lernte er nicht nur zahlreiche Musikerinnen und Musiker kennen, sondern auch die Generalmusikdirektoren Klaus Peter Modest, Klaus Linke, Reinhard Naumann, Richard Vardigans, Naoshi

Takahashi, Jens Georg Bachmann und nun als Berater und Gastdirigent bei der ETO, Professor Ekkehard Klemm.

In den Jahren seiner Tätigkeit hat Martin viele Änderungen miterleben und beeinflussen dürfen, die oft den Bestand des Orchesters auf eine harte Probe stellten. Im Ergebnis der Strukturveränderung im Kulturraum Erzgebirge im Jahr 1997 erfolgte die Überführung des Auer Orchesters und des Annaberger Theaters in eine gemeinsame GmbH. Hierzu wurden die Musiker des Annaberger Theaterorchesters in das Auer Orchester übernommen. Von ehemals 35 Musikern in Annaberg und 36 in Aue, verblieben 50 im gemeinsamen neuen Klangkörper, 25 aus jedem der beiden alten Orchester. Die Reduzierung gelang damals ohne Entlassungen mit freiwilligen Kündigungen der betroffenen Musiker (mit Abfindungen) in guter Zusammenarbeit mit der Orchestergewerkschaft, den verantwortlichen Politikern und der Orchester- und Theaterleitung. „Schon damals engagierte ich mich im Orchestervorstand und im Betriebsrat, vorher in der Betriebsgewerkschaftsleitung. Ich habe teilweise täglich in Berlin bei unserer Orchestergewerkschaft ‚DOV‘ heute ‚unisono‘ angerufen. Von dort kam auch die Idee, einen Förderverein für die Erzgebirgische Philharmonie Aue zu gründen. Da kam der Gewerkschaftschef extra nach Aue, um die Idee zu unterstützen. Meine Bemühungen Leute anzusprechen, die nicht Orchestermitglieder waren, stieß in Aue auf offene Ohren. Mein besonderer Dank gilt Dr. Christoph Rink, dem ersten Vereinsvorsitzenden, ebenso Hans-Christian Schlesinger, der ihm in dem Amt folgte. Heute steht Roswitha Gläser dem Verein vor und kämpft un-

ermüdllich für die Unterstützung des Orchesters. Die Gründung des Fördervereins war eine Zäsur. Aus Mitgliedsbeiträgen und Spenden wurde und wird die Philharmonie Aue materiell unterstützt. Als der Verein 2005 gegründet wurde war nicht abzusehen, dass er so lange Bestand haben würde und so wertvolle Arbeit leisten kann“, erzählt Martin voller Dankbarkeit.

Im Rückblick erinnert sich Martin an die 100-Jahrfeier des Orchesters im Jahr 1988, die in Aue im Sportlerheim gefeiert wurde. Er durfte an einem Konzert mit den Domspatzen in Regensburg ebenso mitwirken, wie an den vielen Konzerten in unserer Region. Neben den 10 regulären Philharmonischen Konzerten übers Jahr in Aue und Annaberg, haben sich Silvester- und Neujahrskonzerte, Sommer- und Kirchenkonzerte im gesamten Erzgebirgskreis, Kurkonzerte in Bad Schlema, aber auch der Philharmonieball etabliert. Zu den besonderen Herausforderungen gehörte die Corona-Pandemie. Zwischen Gästen und Musikern musste Abstand gehalten

werden, so spielten die Musiker auch aus den Fenstern vom Auer Rathaus und Kulturhaus.

Spätestens an dieser Stelle wird klar, dass die Lebensgeschichte von Martin Lange so eng mit der Geschichte der Erzgebirgischen Philharmonie Aue verknüpft ist, dass das eine vom anderen nicht zu trennen ist.

Zum Schluss kann ich doch noch etwas Privates erfahren: Martin ist seit 1991 verheiratet und hat einen Sohn und eine Tochter. Seine Frau Petra hat ihm immer der Rücken freigehalten, ihr dankt er ganz besonders.

Wir danken unserem ehemaligen Bratschisten, Martin Lange, sehr herzlich für sein unermüdeliches Wirken zum Erhalt unserer Erzgebirgischen Philharmonie Aue und wünschen ihm viel Gesundheit im Ruhestand.

Karla Hecker/Martin Lange

Johannes Benz - der Neue im Orchester

Es ist immer wieder schön zu erfahren, dass unsere Erzgebirgische Philharmonie Aue mit Nachwuchsmusikern aufwarten kann, die mit Energie und frischem Schwung ihre Fähigkeiten ins große Zusammenspiel einbringen. Ein ganz „Neuer“ ist Johannes Benz, der seit einem reichlichen Jahr in unserem Orchester die Solo-Trompete spielt, zusammen mit Thomas McColl. Ich treffe den jungen Mann in einer Probenpause im Januar dieses Jahres im Auer Kulturhaus. Mit seiner aufgeschlossenen, fröhlichen Art erzählt er mir in ganz leichtem „Schwabenländle-Dialekt“ aus seinem Leben. „Geboren wurde ich 1995 in Ulm, aufgewachsen bin ich in Schwäbisch Gmünd. Mein Vater ist Musiklehrer, meine Mama hat als Dirigentin und Kirchenmusikerin über 40 Jahre auch die musikalische Arbeit an der Augustinuskirche Schwäbisch Gmünd geprägt. Nachdem ich anfangs Flöte und Klavier spielte kam es durch einen Besuch bei meiner Patentante im Allgäu zu dem Wunsch Trompete zu spielen. Die 7-jährige Clara blies mir auf ihrer Trompete die Stücke, die sie gerade im Musikverein spielte, vor - ich war sofort fasziniert von diesem Klang. Kurzerhand nahm ich Unterricht beim Leiter des Posaunenchores Schwäbisch Gmünd. So spielte ich bald, gemeinsam mit meinem Opa, der in der Horngruppe war, in diesem Posaunenchor auch mit.“

Schon früh lernte Johannes bei Aufführungen der Chöre seiner

Eltern das oratorische Repertoire kennen. Mit seinem Trompetenlehrer wirkte er bei Aufführungen des Bach'schen Weihnachtsoratoriums, des „Elias“ und des „Paulus“ von Mendelssohn, des deutschen Requiems von Brahms oder des Requiems von Dvorak mit.

Immer wieder nahm er erfolgreich am Wettbewerb „Jugend musiziert“ teil und erspielte sich in der Solo- und Ensemblewertung zahlreiche Preise. Schon während der Schulzeit bekam er als Jungstudent Unterricht bei Prof. Wolfgang Bauer in Stuttgart, von dem er auch für das Bundesjugendorchester vorgeschlagen wurde. Die Zeit mit einer jungen Truppe aus musikbegeisterten Jugendlichen, das Musizieren auf hohem Niveau mit wunderbaren Dirigenten wie Karl-Heinz



Steffens, Sebastian Weigle, Hermann Bäumer und nicht zuletzt Sir Simon Rattle, hat ihn stark geprägt.

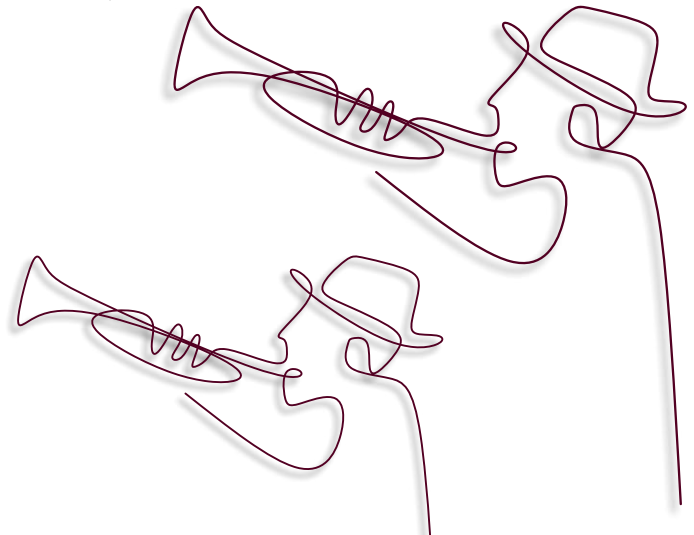
Neben der Klassik und dem Musizieren im Orchester begeisterte sich Johannes auch für den Jazz. Glücklicherweise gab es in der Schule eine ausgezeichnete Big Band, in der er diese Begeisterung ausleben konnte.

Nach einem freiwilligen sozialen Jahr begann er 2016 sein Studium an der Musikhochschule Stuttgart bei Prof. Wolfgang Bauer, der ihm als ausgewiesener Barockspezialist vor allem die Barockliteratur und das Spiel auf der Piccolo-Trompete nahebrachte. Im Jahr 2018 setzte er sein Studium dann an der Musikhochschule München bei Prof. Hannes Läubin, dem langjährigen Solotrompeter des Symphonieorchesters des Bayerischen Rundfunks, fort. Nicht selten saß die ganze Trompetenklasse im Konzertsaal um neben dem Professor eindruckliche Werke und wunderbare Dirigenten zu erleben. Johannes merkte immer mehr, dass er diese Werke auch einmal musizieren wollte. Genauso gern aber hat Johannes die ganze Studienzeit über auch unterrichtet, da ihm die Arbeit mit Kindern immer schon viel Freude gemacht hat. Direkt nach seinem Masterabschluss im Juli 2024 wurde ihm dann eine Stelle als Trompetenlehrer an der Musikschule München-Neuried übertragen. Doch bald sollte sich sein Wunsch nach einer Anstellung in einem großen Orchester erfüllen. Am 29.09.2024 spielte er bei der Erzgebirgischen Philharmonie Aue im Saal der Evangelisch Freikirchlichen Gemeinde Aue-Lauter (bekannt als früherer Bürgergarten) vor und wurde sofort genommen. Die Entscheidung für Aue und gegen die Musikschule Neuried ist ihm

ganz und gar nicht leichtgefallen, aber es war die richtige Entscheidung. Jetzt ist er in vielerlei Hinsicht glücklich in Aue und Annaberg gelandet zu sein. Hier erlebt er menschlich tolle Kollegen, ein Umfeld zum Wohlfühlen, ansprechende Programme zum Lernen und zum sich weiterentwickeln. Und nicht zuletzt spielt Johannes durch die Vermittlung der Kollegen jetzt auch hier in einem Posaunenchor, mit dem er auch wieder Gottesdienste gestalten darf.

Seinen Wohnsitz hat er nun in Chemnitz, von wo aus er das Erzgebirge, die eindruckliche Natur und Landschaft mit Fotoapparat, mit dem Rad oder zu Fuß erkundet. Bleibt uns nur, ihm alles erdenklich Gute und schöne Erlebnisse in und mit der Erzgebirgen Philharmonie Aue zu wünschen.

Karla Hecker/Johannes Benz





Simon Moll

- ein junger Trompeter, der auch in Dur spielt

Wir trafen uns im Ausweichprobeort in der Ernst-Bauch-Straße. Nebenbei hörte man Harfenklänge, denn es sollte an diesem Vormittag das Probespiel für Harfe erfolgen.

Die Eltern von Simon Moll wollten, dass alle ihre Kinder, Simon hat noch drei jüngere Geschwister, ein Instrument lernen. So entschied sich Simon für Trompete.

Geboren wurde Simon in Stuttgart. Allerdings wuchs er im Schwäbischen auf. Nach dem Abitur legte er den Wehrdienst im Musikkorps der Bundeswehr in Koblenz ab. Nach seiner Dienstzeit studierte er von 2012 bis 2016 am Königlichen Konservatorium in Brüssel bei Manu Mellaerts. Sein Masterstudium absolvierte er bei Professor Christoph Braun an der Hochschule für Musik in Nürnberg.

Simon gründete eine Familie und zog mit ihr nach Augsburg. Er ist Vater von drei Kin-

dern, zwei Mädchen und ein Junge.

Im August 2022 zog er mit seiner Familie nach Döbeln, da er als stellvertretender Schulleiter an der Musikschule Mittelsachsen arbeitete. Nach zwei zeitlich herausfordernden und intensiven Jahren als Musikschulleiter wollte er sich nochmals beruflich der Trompete widmen und hat das Probespiel bei der Erzgebirgischen Philharmonie Aue gewonnen.

Der sprachbegabte Trompeter (er spricht drei Sprachen, bedingt durch seine internationale Ausbildung) liebt keine spezielle Musikrichtung, aber Richard Strauß, Gustav Mahler und Richard Wagner sind Komponisten, die er besonders mag.

Seine Familie und sein Beruf beanspruchen alle seine Aufmerksamkeit, sodass für Hobbys keine Zeit bleibt.

Ihm gefällt die Arbeit in dem Orchester sehr: „...es ist ein kleiner, aber menschlicher „Haufen“.

Wir freuen uns, dass Simon Moll seit Februar 2025 unsere Erzgebirgische Philharmonie Aue mit seinem Können bereichert und wünschen ihm und seiner Familie, dass sie sich bei uns wohlfühlen.

Rosa Gläser/Simon Moll

Interview - Friedhelm Peters

„Es gibt eigentlich keinen Grund, warum in Orchestern fast nur Frauen Harfe spielen“

Es ist ein außergewöhnlich warmer, fast noch sommerlicher Novembertag. Wir sitzen zum Interview in einem Eiscafé im Chemnitz-Center. Hier im Ortsteil Röhrsdorf wohnt Friedhelm Peters, der am 1.3.1991 seine Stelle als Soloharfenist der Erzgebirgischen Philharmonie Aue antrat. Jetzt, genauer zum 1. Oktober 2025, ist er nach über 34 Jahren als einer der dienstältesten Musiker des Orchesters in den Ruhestand gegangen. In der kommenden Woche wird er offiziell verabschiedet. Was nicht heißt, dass es mit dem Musizieren für ihn dann vorbei ist, wie es bei dem einen oder anderen ehemaligen Musikerkollegen der Fall war. Aber dazu später mehr.

Wie er zum Harfenspiel gekommen ist? Während der Schulzeit in einem Internat kam der in Münster/Westfalen geborene Friedhelm Peters erstmals aktiv mit der Musik in Berührung. Wie seine beiden älteren Brüder lernte er ursprünglich Posaune, spielte im Bläserensemble und der Schüler-Big-Band. Als der Internatsleiter, der offensichtlich ein besonderes Faible für das Instrument Harfe hatte, jedoch eine Hakenharfe, also ein Anfängerinstrument, für seine Schüler kaufte, wechselte der junge Friedhelm vom Blechblas- zum





gezupften Saiteninstrument. Dabei war nicht nur das neue Instrument für ihn reizvoll, sondern auch die Aussicht auf Unterricht bei der Soloharfenistin des Münsteraner Orchesters.

Nach dem Abitur begann er an der Wilhelms-Universität Münster zunächst ein Studium der Musikwissenschaft, Archäologie, Ur- und Frühgeschichte. Parallel dazu belegte er an der Musikschule die Fächer Gehörbildung und Musiktheorie. Es folgte an der Musikhochschule Münster das Studium mit dem Staatsexamen in Musikpädagogik und der Künstlerischen Reifeprüfung.

Der Kontakt ins Erzgebirge kam eher zufällig zustande. Über eine Agentin wurden für das Annaberger Theater Sänger und Musiker gesucht. Als Friedhelm Peters hörte, dass auch eine Harfenistenstelle zu besetzen war, fuhr er mit seinem Instrument zum Probespiel nach Annaberg. Er konnte überzeugen und wurde so 1991 als Soloharfenist am Eduard-von-Winterstein-Theater fest angestellt.

Aber warum als Instrument die Harfe, die als das Fraueninstrument schlechthin gilt? 2021 hat das Deutsche Musikinformationszentrum (MIZ) eine Studie zum Frauenanteil in den 129 öffentlich finanzierten deutschen Berufsorchestern durchgeführt. Danach liegt der Frauenanteil inzwischen bei etwa 40% mit zunehmender Tendenz, wobei es jedoch weiterhin typische Frauen- und Männerinstrumente gibt. So werden Blechbläser und Schlagzeug von Männern dominiert, während der Frauenanteil bei den ersten und zweiten Geigen sowie der Flöte überwiegt. Geradezu dominant ist laut die-

ser Orchesterstatistik jedoch mit fast 94% die weibliche Besetzung bei der Harfe.

Rationale Gründe für dieses deutliche Übergewicht an Harfenistinnen sieht Friedhelm Peters nicht. Vielleicht liegt es eher daran, dass der Klang einer Harfe oft als lieblich, poetisch, insgesamt eher als dekorativ wahrgenommen wird, wozu eine hübsche und graziöse Interpretin offensichtlich besser passt als ein Mann. Für Friedhelm Peters ist das nichts weiter als ein Klischee. Auch ist der Klang des Instrumentes für ihn durchaus nicht unauffällig, sondern vielmehr schimmernd und kann so resonant sein, dass er selbst das volle Orchester durchdringt.

Friedhelm Peters besitzt 3 eigene Harfen. Neben einer anspruchsvoll zu spielenden chromatischen Harfe eine Konzertharfe mit 47 Saiten sowie ein Schülerinstrument mit 46 Saiten für den Unterricht von aktuell vier Schülerinnen in Aue. Sinn macht Harfenunterricht für ihn erst ab einem Alter von etwa 8 Jahren, da die körperliche Beherrschung des Instrumentes doch eine gewisse Mindestgröße voraussetzt.

Auf seinen Instrumenten wird er auch nach seinem Ausscheiden aus der Erzgebirgischen Philharmonie weiter die von ihm geschätzten Werke der Renaissance und Barockzeit spielen, obwohl neuerdings insbesondere die französische Harfenmusik der Spätromantik und des 20. Jahrhunderts sein Interesse gefunden hat.



Öffentlich wird er aber auch als Solist bzw. kammermusikalisch in kleinen Besetzungen weiter auftreten.

An Hobbies, die zwangsläufig bisher immer zu kurz gekommen sind, wird zukünftig für das Lesen interessanter Bücher sicher mehr Zeit sein, ebenso für die Modellbahn mit dem Schwerpunkt auf der Reichsbahn der ehemaligen DDR. Dann gibt es noch zwei Hunde, die bewegt werden wollen, den Vespa-Motorroller und last, not least inzwischen 2 Enkelkinder. Außerdem kann er sich ein Mitwirken im Verein der Freunde und Förderer der Erzgebirgischen Philharmonie Aue vorstellen.

Übrigens: Die durch das Ausscheiden von Friedhelm Peters frei gewordene Planstelle ist inzwischen wieder besetzt. Gefunden wurde... eine Harfenistin. Die weibliche Dominanz an diesem Instrument geht also weiter.

Achim Stöck/Friedhelm Peters

AUFNAHMEANTRAG



Ich habe Interesse an der Arbeit des Fördervereins und unterstütze die Bemühungen durch meine Mitgliedschaft.

BEITRITTSERKLÄRUNG – Hiermit erkläre ich meinen Beitritt

Name _____ Vorname _____

Straße _____ PLZ/Wohnort _____

Telefon _____ E-Mail _____

Datum _____ Unterschrift _____

EINZUGSERMÄCHTIGUNG

Ja, ich ermächtige den Förderverein widerruflich, den Jahresbeitrag jährlich in einer Summe zu Lasten meines Girokontos mittels Lastschrift abzubuchen. Mindestbeitrag 15 €, Jugendliche bis 20 Jahre sind beitragsfrei.

Mein Jahresbeitrag _____ IBAN _____

Bank _____ BIC _____

Unterschrift _____ Eine Spendenquittung erhalten Sie am Jahresende.

Bitte
freimachen



An den Vorstand des Fördervereins

„Freunde und Förderer der
Erzgebirgischen Philharmonie Aue e.V.“
Frau Karla Hecker
Geschwister-Scholl-Straße 2
08280 Aue-Bad Schlema (OT Aue)





*Die Freiheit, der Kunst
ist ein Grundrecht.*

Wir nehmen uns die Freiheit, Kunst zu fördern.

Sie auch?

Helfen Sie mit, Kunst und Kultur zu fördern
und für die Region zu bewahren.

Freunde und Förderer der
Erzgebirgischen Philharmonie Aue e.V.



Impressum/Quellenverzeichnis:

Redaktion:

Roswitha Gläser (Leitung, V.i.S.d.P.), Karla Hecker,
Katrin Schneider und Achim Stöck

Postanschrift/Redaktion:

Roswitha Gläser, Stichwort „Kontrapunkt“
Zschorlauer Straße 69, 08280 Aue - Bad Schlema

Quellen:

Titelseite: ©UHDHDR - Adobe Stock
Seite 3/4: Karla Hecker
Seite 6: ©berkahlineart - Adobe Stock
Seite 7: privat
Seite 8/9: ©ngupakarti - Adobe Stock, privat
Seite 10 & 12: privat, ©Lovely- Adobe Stock
Seite 15: ©fotofabrika - Adobe Stock

Druck: Druckerei und Verlag Mike Rockstroh, Aue-Bad Schlema

Textbeiträge:

Ein Nachdruck, auch auszugsweise, sowie Vervielfältigungen aller Art nur mit schriftlicher Genehmigung der Redaktion. Alle Textbeiträge, die mit Namen und Signum des Autors gekennzeichnet sind, geben dessen persönliche Meinung wieder. Nichtgekennzeichnete Beiträge wurden durch die Redaktion erstellt bzw. bearbeitet. Irrtümer vorbehalten.





Sparkassen-Kulturförderung

**Gemeinsam
begeistern.**



Erzgebirgssparkasse

Weil's um mehr als Geld geht.

Sparkassen unterstützen als größter nicht-staatlicher Kulturförderer Projekte in allen Regionen Deutschlands.

Das langjährige Engagement der Erzgebirgssparkasse zur Förderung der Erzgebirgischen Philharmonie Aue ist ein Beispiel dafür.

Dürfen wir Sie mit unserer Begeisterung anstecken?